

Policy Brief 4/2026

Das Altersvorsorgedepot ab 2027: Mehr Chancen, mehr individuelle Verantwortung

Marco Wilkens, Kevin Birk, Christian Klein, Martin Rohleder

Auf einen Blick

- Das neue Altersvorsorgedepot ist eine Verbesserung gegenüber der Riester-Rente, denn es bietet deutlich mehr Flexibilität, verlangt dafür aber auch mehr Eigenverantwortung.
 - Es besteht die Hoffnung, über Altersvorsorgedepots die Finanzbildung der breiten Bevölkerung zu verbessern.
 - Nachhaltige Geldanlagen sind möglich, werden durch die neuen Regelungen aber weder adressiert noch zusätzlich gefördert.
 - Aktienanlagen können die private Altersvorsorge deutlich stärken, bringen jedoch höhere Risiken mit sich, die nicht unterschlagen werden sollten.
 - Gebühren beeinflussen die spätere Rentenhöhe erheblich und sollten bei der Produktauswahl unbedingt einbezogen werden.
 - Garantien und vorsichtige Anlagestrategien kosten im Durchschnitt Rendite, ohne das Risiko deutlich zu senken.
 - Kapitalgedeckte Altersvorsorge kann den „Generationsvertrag“ ergänzen, aber nicht ersetzen.
-

Einordnung

Ab dem 1. Januar 2027 treten die neuen Altersvorsorgeprodukte an die Stelle des bisherigen Riester-Modells; bestehende Riester-Verträge genießen Bestandsschutz. Wesentlich ist, dass nun auch umfangreichere Anlagen in Aktienfonds möglich sind, neben weiterhin Anlagen in verzinsliche Finanztitel. Weiterhin können Produkte mit 100%iger Beitragsgarantie abgeschlossen werden, nun aber auch Produkte mit 80% und insbesondere auch ohne Garantie. Für die Auszahlungsphase können weiterhin lebenslange Renten vereinbart werden, nun aber auch Auszahlungspläne mit fester Endfälligkeit (hier auch als „Renten“ bezeichnet). Zudem wird die Flexibilität gefördert, die Transparenz gestärkt und teilweise die Kosten der Produkte begrenzt. Auch die staatlichen Zulagen wurden neugestaltet. Siehe hierzu ausführlicher [Bundesfinanzministerium](#) (2026).

Die Reform dürfte den Wettbewerb verbreitern und insbesondere neue depotbasierte Angebote von Banken, Wertpapierinstituten und Fondsgesellschaften ermöglichen. Dies hat zur Folge, dass die Auswahl der Anbieter und der Produkte für Privatanleger:innen nicht einfach ist – auch wenn die Einführung sogenannter Standarddepots dem entgegenwirken soll. Zum Wissenstand und den Präferenzen von Privatanleger:innen siehe den Policy Brief 3/2026 der Universität Kassel.

Die Reform enthält keine spezifischen Nachhaltigkeitskriterien für die zulässigen Anlagen und keine zusätzlichen Anreize für nachhaltige Produkte, wie u.a. vom Sustainable Finance Beirat der letzten Legislaturperiode vorgeschlagen (Dittrich et al. 2024). Selbstverständlich ist es aber möglich, dass sich Anleger:innen für ihr Altersvorsorgedepot für nachhaltige Fonds entscheiden. Abzuwarten bleibt, inwieweit die Finanzindustrie solche nachhaltigen Angebote entwickelt und wie nachhaltig das Standarddepot des öffentlichen Trägers sein wird.

Für rationale Anlageentscheidungen der Anleger:innen sowie den Verbraucherschutz und die Finanzberatung ist es wichtig, die Unterschiede der zentralen Varianten der Altersvorsorgedepots auf die Höhe der zu erwartenden Auszahlungen in der Rentenphase sowie die einhergehenden Risiken abschätzen zu können. Zu diesem Zweck wurde am Lehrstuhl für Finanz- und Bankwirtschaft der Universität Augsburg ein Simulationstool entwickelt. Einige der daraus resultierende

Ergebnisse werden im Weiteren wiedergegeben. Das Simulationstool sowie eine ausführliche Darstellung sind [hier](#) verfügbar.

Ausgangsszenario

Ausgangspunkt ist ein Anleger mit einem Grenzsteuersatz von 45% in der Sparphase und 30% in der Auszahlungsphase. Berücksichtigt werden drei Kinder verschiedenen Alters. Der Anleger spart mit Blick auf die Zulagen den Höchstbetrag von 150 € p.m., wobei er eine Steuererstattung von durchschnittlich 33 € p.m. erhält. Zusammen mit den staatlichen Zulagen von durchschnittlich 62 € p.m. werden so durchschnittlich 212 € p.m. gespart. Die Ansparphase beträgt 40 Jahre, die Auszahlungsphase 20 Jahre.

Im Ausgangsszenario investiert der Anleger in der Sparphase 100% in Aktien, in der Auszahlungsphase 50% (zum Beispiel in einen weltweit diversifizierten ETF). Das gewählte Altersvorsorgedepot weist Gebühren von konstant 0,5% p.a. auf. Unter Gebühren verstehen wir hier alle Komponenten der Effektivkosten, wie im Gesetz ausgeführt.

Als volkswirtschaftliche Daten für das Ausgangsszenario nehmen wir einen Erwartungswert der Aktienrenditen von 8% p.a., eine Volatilität von 15% p.a., einen risikofreien Zinssatz von konstant 4% p.a. und eine Inflation von konstant 3% p.a. an.

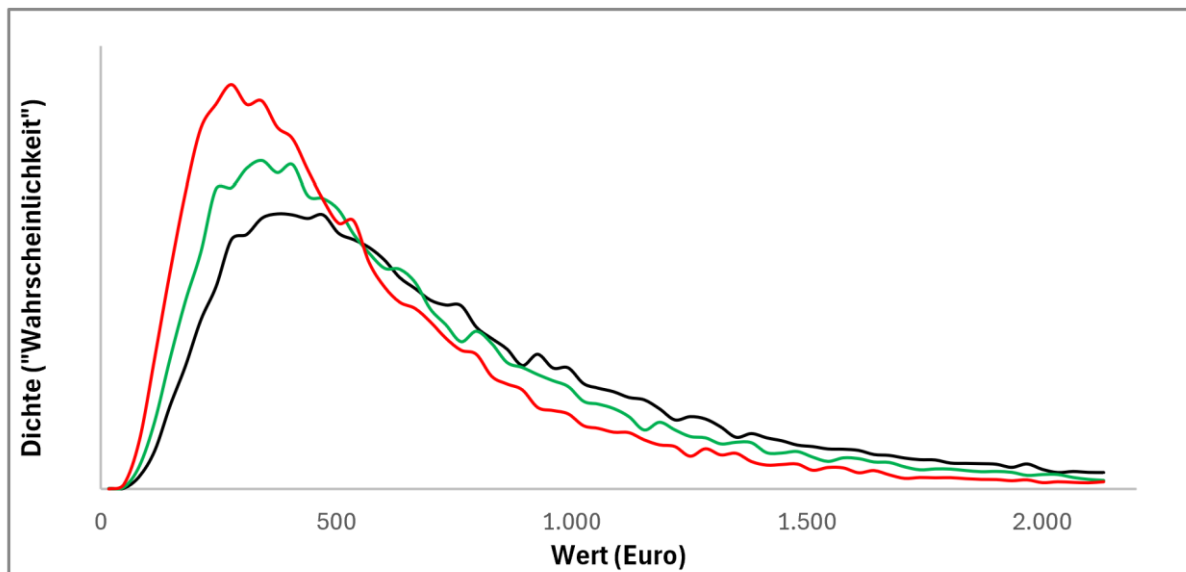
Für dieses Ausgangsszenario sowie verschiedene Varianten wie Gebührensätze berechnen wir die Verteilung der durchschnittlichen Renten nach Steuern zu heutiger Kaufkraft (also inflationsbereinigt per Start der Sparphase). Unter Renten verstehen wir im Weiteren also die durchschnittliche monatliche Auszahlung aus einem 20-jährigen Auszahlungsplan.

Einfluss der Gebühren auf die Renten

Für das Ausgangsszenario (grüne Werte) ergibt sich im Mittel eine reale monatliche Rente nach Steuern von durchschnittlich 724 € p.m., also durchaus im nennenswerten Umfang. In 50% aller Fälle liegt diese Rente über bzw. unter dem Median von 557 € p.m. Die breite Verteilung dieser Renten spiegelt das Aktienkursrisiko wider. So liegen diese durchschnittlichen Renten in 10% aller Fälle unter 237 und in 5% aller Fälle unter 189 € p.m. Es besteht also eine nicht zu

vernachlässigende Wahrscheinlichkeit, dass das Ziel einer hinreichenden Verbesserung der Altersvorsorge nicht erreicht wird. Auf der anderen Seite sind auch deutlich höhere durchschnittliche Renten von über 1.000 € p.m. möglich.

Gebühren p.a.	0,10%	0,50%	1,00%
Mittelwert Rente real nach Steuern	850	724	594
Median	652	557	460
10%-Quantil	275	237	199
5%-Quantil	217	189	158



Aus den Simulationen wird darüber hinaus die Relevanz der Höhe der Gebühren der Altersvorsorgedepots deutlich. Für das Standarddepot können Gebühren von max. 1,0% p.a. vereinbart werden (rote Werte), hierdurch reduziert sich die durchschnittliche Rente von 724 auf 594 € p.m., mithin um 18%. Zu erwarten ist allerdings, dass Altersvorsorgedepots mit Gebührensätzen von sogar deutlich über 1,0% angeboten werden. Zugleich wird es möglich sein, Angebote mit Gebühren unter 0,5% abzuschließen, wobei 0,1% (schwarze Werte) wohl das Minimum darstellen dürfte, was ggf. nur im Laufe der Zeit von Anbietern angeboten werden kann.

Sind höhere Gebühren in guter Beratung begründet, sollte dies natürlich berücksichtigt werden. Inwieweit das einen hinreichenden Wert für Anleger:innen hat, lässt sich pauschal nicht beurteilen.

Auswirkungen anderer Variationen

Weitere Analysen führten zu folgenden Ergebnissen (zu Details und dem Simulationstool siehe diesen [Link](#)).

- Variationen der Erwartungswerte der Aktienrenditen und der Inflation ergeben modellbedingt sehr ähnliche Relationen wie zuletzt für die Gebühren gezeigt. In diesem Kontext können auch die Auswirkungen von Annahmen abweichender erwarteter Renditen und Risiken nachhaltiger Finanzanlagen einbezogen werden.
- Garantien haben sich in der Simulation als tendenziell unattraktiv herausgestellt. Dies liegt hier im Wesentlichen an der damit verbundenen durchschnittlich niedrigeren Aktienquote. Hinzu kommt, dass solche Produkte deutlich komplexer und ggf. auch teurer sind (nicht simuliert).
- Wird in der Auszahlungsphase statt zu 50% gar nicht in Aktien investiert, reduziert sich die durchschnittliche Rente um ca. 18% bei vernachlässigbarer Risikoreduktion.
- Für das Standardprodukt ist der Aktienanteil ab fünf Jahre vor Ende der Sparphase auf 50% bzw. 30% begrenzt. Dadurch reduziert sich die durchschnittliche Rente um ca. 10% gegenüber dem Ausgangsszenario, wobei das Risiko nur wenig reduziert wird. Anleger:innen haben die Möglichkeit, diese „Voreinstellung“ zu widerrufen.

Weitere Aspekte und Herausforderungen

In diesem Policy Brief wurden zentrale Zusammenhänge mit Blick auf die Entscheidung von Anleger:innen sowie den Verbraucherschutz und die Finanzberatung betrachtet.

Gesellschaftlich besonders relevant ist, dass Finanzanlagen zu „fairen“ Konditionen insb. von den Anleger:innen getätigt werden, für die die Aufbesserung des Einkommens in der Rentenphase besonders relevant ist. Eine offene Frage besteht in diesem Zusammenhang darin, wie die Risiken (und Chancen) kommuniziert werden sollten, die mit den Aktienanlagen (aber auch Anlagen in verzinsliche Finanztitel)

verbunden sind – und dies nicht nur zum Ende der Laufzeit, wie hier betrachtet, sondern auch während der Laufzeit.

Unseres Erachtens können die neuen Altersvorsorgedepots, wie auch die anderen kapitalgedeckten Möglichkeiten zum Ansparen von Vermögen für den Ruhestand, nur eine Ergänzung des „Generationsvertrags“ darstellen. Denn dieser wirkt auch, wenn sich der Wert von Kapitalanlagen künftig deutlich oder sogar extrem reduzieren sollte, was man als unterschiedlich wahrscheinlich ansehen, aber nicht ausschließen kann.

Kontakt: Prof. Dr. Marco Wilkens, Universität Augsburg | marco.wilkens@uni-a.de

Universität Augsburg: Marco Wilkens, Kevin Birk, Martin Rohleder

Universität Kassel: Christian Klein ·

Referenzen

Bundesfinanzministerium (2026). Fragen und Antworten zur Reform der geförderten privaten Altersvorsorge. <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/FAQ/reform-der-privaten-altersvorsorge.html>

Dittrich, Michael; Wilkens, Marco; Klein, Christian; Schulze, Kai (2024). Klima sparen für alle – Ein Vorschlag für die Bundesregierung, SFB Arbeitsgruppe Kapitalmarkt.

Klein, Christian; Dumrose, Maurice; Engler, Daniel; Gutsche, Gunnar; Steinbrecher, Torben; Wilkens, Marco; Zwergel, Bernhard (2026). Das neue Altersvorsorgedepot: Was private Anlegerinnen und Anleger wollen. Policy Brief 3/2026, Wissenschaftsplattform Sustainable Finance.

Über das Projekt

Die **Wissenschaftsplattform Sustainable Finance (WPSF)** ist ein von der Stiftung Mercator initial gefördertes Kooperationsprojekt fünf deutscher Forschungseinrichtungen, die zu unterschiedlichen Aspekten von Sustainable Finance forschen. Schwerpunkte liegen dabei in den Themenbereichen nachhaltige Finanzierung, Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen sowie Nachhaltigkeitsberichterstattung. Als unabhängige Stimme aus der Wissenschaft wollen die Projektpartner Entscheidungsträger:innen in Politik, Finanzsektor und Realwirtschaft darin unterstützen, die zentrale Rolle der Kapitalmärkte auf dem Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft zu verstehen und zu gestalten.

Die beteiligten Wissenschaftler:innen unterstützen die Beantwortung zentraler gesellschaftlicher, politischer und privatwirtschaftlicher Fragestellungen, stellen etablierte und neue Erkenntnisse bereit und nehmen aktiv am politischen und öffentlichen Diskurs teil. Darüber hinaus wollen sie das Thema Sustainable Finance stärker in der deutschen Forschungslandschaft etablieren und die Verknüpfung mit internationalen Institutionen und Prozessen sicherstellen.

Mehr zur Wissenschaftsplattform Sustainable Finance erfahren Sie unter wpsf.de.

Partner der Wissenschaftsplattform Sustainable Finance sind



Die Wissenschaftsplattform Sustainable Finance wurde gefördert von

